

# Familien mit Migrationsgeschichte – Migration als familialer Bildungsprozess

Prof. Dr. Merle Hummrich  
Europa-Universität Flensburg

# Gliederung

1. Einleitung: Über die unbewusste Thematisierung von Familie in Zusammenhang mit Migration
2. Familie zwischen Benachteiligungsstruktur und stützendem Interaktionsraum
3. Familiäre Bildungsprozesse
4. Ausblick: Kontroverse Perspektiven und gesellschaftliche Transformationspotenziale



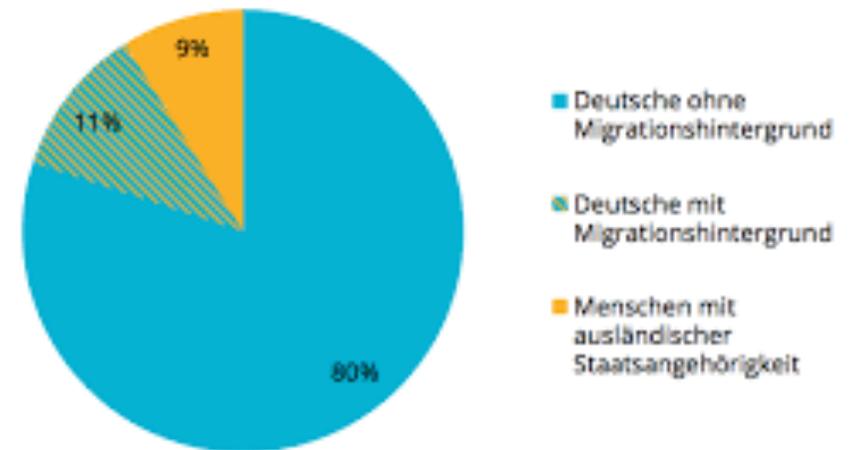
# 1. Einleitung: Über die unbewusste Thematisierung von Familie im Zusammenhang mit Migration

Mit Migrationshintergrund: ... „alle nach 1949 auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ (Statistisches Bundesamt 2005)

# Über die unbewusste Thematisierung von Familie in Zusammenhang mit Migration

- Mikrozensus 2014: Menschen „mit Migrationshintergrund“ in Deutschland: 11%
- 2013: Vierter Armutsbericht der Bundesregierung belegt höheres Armutsrisiko für Migrantenfamilien
- 2010: Bundeszentrale für politische Bildung verweist auf anhaltende Bildungsbenachteiligung im Fall von Migration

Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund 2014



Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2014 © MEDIENDIENST INTEGRATION

# Die unbewusste Thematisierung von Familie



- Kompetenzvermittlung für die Schule wird nach wie vor der Familie zugeschrieben;
- Gerade in Bezug auf Familie zeigt sich, was Bourdieu für soziale Ungleichheit allgemein formuliert hat: Familie ist ein Ort der gesellschaftlichen Positionierungserfahrungen und entscheidet damit über die Chancen im Bildungssystem (Bourdieu 1992)

## Drei Informationen aus den Statistiken

- a) Migration ist in Deutschland „angekommen“, es gibt stabile Milieus und Beteiligungsstrukturen.
- b) Neue Zuwanderung ist nicht nur Armutswanderung, sondern Flucht aus dem Bedürfnis der Sicherheit heraus.
- c) In einer Migrantenfamilie geboren zu sein, steigert dennoch das Risiko im Bildungssystem schlechter abzuschneiden und von Armut betroffen zu sein.

→ Familie wird im Zusammenhang mit Migration immer mitthematisiert – häufig mit Blick auf Risiken und Fremdheit, häufig in Opposition zur Schule

# Stützende/fördernde Faktoren

- Kenntnisse über das Bildungssystem;
  - Sprachliche Sicherheit;
  - Hohe Bildungsaspirationen;
  - Fähigkeit der aktiven oder passiven Unterstützung;
  - Wertschätzung von Schule;
  - Emotionale Unterstützung und Vermittlung von Handlungssicherheit
- Badawia, Tarek (2002): Der dritte Stuhl. Eine Grounded Theory-Studie zum kreativen Umgang bildungserfolgreicher Immigrant\*innen mit kultureller Differenz
  - El Mafaalani, A. (2012): BildungsaufsteigerInnen aus Benachteiligten Milieus: Habitustransformation und Soziale Mobilität bei Einheimischen und Türkeistämmigen. Wiesbaden. VS-Verlag
  - Hamburger, F./Humrich, M. (2007): Familie und Migration. In: Ecarius, J. (Hrsg.): Handbuch Familie. Wiesbaden: VS-Verlag
  - Humrich, M. (2009): Bildungserfolg und Migration. Biographien junger Frauen in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: VS-Verlag

# Fallbeispiel: Farah

„ich hab ihm [dem lehrer] damals gesagt dass ich was mit sprachen machen will weil für medizin warn die noten zu schlecht und ich hab gedacht ich fahr n jahr nach england um die sprache besser zu lernen und dann hat er gelacht und hat wörtlich zu mir gesagt wieso willstn das machen, weil ich in englisch gut bin . und da hat er gemeint ja du bist doch sowieso moslem und du bist ne frau du kommst doch nachher sowieso in die küche und heiratest, hast ja sowieso hast, irgendwas hat er gesagt mit kindern und dass ich sowieso bald kinder hab . und da hab ich gesagt, wenn ich heirate dann lad ich sie zu meiner hochzeit ein aber das dauert noch bei mir isses nich so dringend herr äh herr soundso . meine mutter hat studiert und mein vater hat studiert und ich werd auch studiern und da hat er ja okee gemeint und hat dann nix mehr gesagt“

# 3. Familiäre Bildungsprozesse

## Fall Dina

- 24 jährige BWL-Studentin, die mit ihrer Mutter in A-Stadt lebt, 3 Geschwister, die teils in Deutschland, teils in der Türkei wohnen und alle eine Ausbildung gemacht haben oder studieren
- Vater als Arbeitsmigrant nach Deutschland. Er tritt als Motor für Innovation in Erscheinung („mein Vater hat uns hierher gebracht“)
- Dina wird mit 6 Jahren in den Kindergarten zurückgestuft, mit 8 Jahren eingeschult, auf die Hauptschule empfohlen und geht erst von dort aus zum Gymnasium
- Als Dina 14 ist stirbt der Vater bei einem Arbeitsunfall
- Das 11. Schuljahr muss Dina wiederholen, weil sie (aus ihrer Sicht unverschuldet) sitzengeblieben ist
- Dina erhält ihren Wunsch zu studieren auch gegen die Ressentiments der Mutter aufrecht.

# Dina

- D: äh damit wir auch hier äh gut auskommn . meistens . ja .  
deshalb glaub ich auch . mein vater wollte das auch .
- I: und wie hat er dir das gezeigt
- D: wie ähm . also wie hat er, also er hat sehr gut aufgepasst dass wir  
unsre hausaufgabn gemacht ham als kinder, hat er nachgefragt  
immer, und äh und je des halbes jahr wenn es zeugnisse gaben  
hat er immer nachgeguckt wie die zeugnisse aussahn und so,  
dann hat er sich gefreut, ich weiß nich ob, belohnung gabs  
eigentlich nich so, geld gabs nich so, aber dann hat er irgendein  
liebes wort gesagt oder so, ja dann wars schon . also da dran  
erkannte man also äh dass für ihn äh die schule was wichtiges  
war . so und da und so wurden wir auch gefördert von ihm .

# Dina

„und äh ich, zuerst wollte ich, also ich wollte unbedingt dass es hier in a.-stadt ist weil meine mutter lässt mich eigentlich, alleine nit ähm erntwo anders studiern . das ist vielleicht auch wichtich ((lachen)) und äh weil mein vater is (...) gestorbn und durch n arbeitsunfall und äh deshalb hat meine mutter eigentlich immer angst dass sie dass uns was passiert und deshalb wollte sie wollte au net ausserhalb von x. ((name des bundeslandes)) uns studiern lassen . ja so so hab ich so hab dann angefangen,

# Familialer Bildungsprozess

- Vater bringt die Familie nach Deutschland
- Vermittelt der Familie die Notwendigkeit und Möglichkeit des Bildungssystems
- Bildungsprozess Vater: modernisierte Form patriarchaler Macht
- Bildungsprozess Dina: Übernahme der väterlichen Bildungserwartung und Durchsetzung eigener Wünsche unter Berufung auf den (verstorbenen) Vater
- Bildungsprozess Mutter: Aufrechterhaltung der familial engen Bindungen, Ermöglichung des Studiums durch Versorgung der Kinder

# Bildungsbegriff

- Kompetenzbildung versus Subjektbildung

→ Bildung als Prozess der subjektiven Krisenbewältigung (Oevermann)

→ Transformative Bildungsprozesse, die über biografische Rekonstruktionen nachvollziehbar werden (Koller)

# Bildung in pädagogischen Generationsbeziehungen unter Bedingungen der Migration

- Komplementarität von Familie und Schule (Hegel, Durkheim) kann in Migrantenfamilien eine deutliche Chance bedeuten – nicht weil, wie modernitätstheoretisch angenommen wird– Schule die Besinnung auf das Allgemeine ermöglicht, sondern Familie schulische Prozesse in besonderer Weise unterstützt;
- Bildungserfolg unter Bedingungen von Migration steht prototypisch für sozialen Aufstieg. Dabei wird deutlich, dass Aufstieg das gesamte Familiengefüge verändert.

## 4. Ausblick: Veränderung der Forschungsperspektive auf Bildung durch neue Migrationsbewegungen

- Modernisierungstheoretische Annahmen lassen (Arbeits-) Migration als Transformationsprozess erscheinen und seine Bildungspotenzialität erkennen;
- Flucht ist eine Form der Migration, in der die westliche Moderne mit ihren eigenen Folgen konfrontiert wird;
- Bildungsprozesse sind so nicht mehr im Fortschrittsglauben westlich-tradierter Modernität zu denken.
- Nicht die Familie in der Migration bildet sich und transformiert sich somit hin zu einer reflexiveren Lebensform, sondern die Gesellschaft ist gefordert sich zu transformieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit